hilfen zwar immer wieder beklagt, doch viel zu selten in der notwendiger Tiefenschärfe dargestellt wird. Es ist zu hoffen, dass diese Studie ein Auftakt für weitere Untersuchungen darstellt, die zum Beispiel auch quantitativ die Bedeutung dieses Problems auslotet. Zum Zweiten ist sie ein wichtiger Beitrag zur sozialpädagogischen Kasuistik, weil sie das oft geforderte, aber selten eingelöste Postulat der Mehrperspektivität anspruchsvoll umsetzt. Zum Dritten ist der Katalog an Einflussfaktoren für die Entstehung solcher Karrieren auch für die Profession eine hilfreiche Basis dafür, Organisationen zu entwickeln, die in der Lage sind, das Unerwartete zu managen aus solchen unerwünschten Fehlentwicklungen zu lernen – wie es Hamberger in Anschluss an Weick/Sutcliffe formuliert. Daher sei diese Studie all denjenigen LeserInnen anempfohlen, die an multiperspektivischer Forschung, am professionellen Handeln in den Erziehungshilfen oder an spannenden Fallgeschichten interessiert sind. **STEFAN KÖNGETER**

CHRISTOPH BUTTERWEGGE

Armut in einem reichen Land

Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird.
Campus Verlag 2009, 378 S., ISBN: 3593388677,
24,90 EURO

sung von Normalitäten von Arbeit, Familienformen und Lebensstandards) und die aktuell diskutierten Figuren der Kinder- und Altersarmut dargestellt und diskutiert. Im zweiten Teil analysiert der Autor gesellschaftliche Bilder und Erklärungsmodelle von Armut, so Schelskys „nivellierte Mittelstandsgesellschaft“ und die These der privilegierten Armen in der Wohlstandsgesellschaft. Darüber hinaus wird die öffentliche (Nicht-) Thematisierung von Armut, Rolle und Positionen der Sozialforschung (hier u.a. die Milieuforschung) sowie politische Diskurse zur Sozialstaatskritik erörtert. Initiativen wie die Agenda 2010 und gerechtigkeits-theoretische Veränderungen in der aktuellen Ausgestaltung des Sozialstaats werden ebenso dargestellt wie die Prekariats- und „Underclass“-Debatte und die Abstiegsangst der Mittelschicht – allerdings wird letztere konfrontiert mit einer Darstellung der Politik der Großen Koalition, die vor allem Besitzenden Entlastung verspricht und Arme – nicht nur im Kontexte des aktivierenden Sozialstaats, sondern auch in der Verfol-

gung von ‚Sozialschmarotzertum‘ – stärker unter Druck setzte. Im dritten Teil setzt sich Butterwegge mit den aktuellen Strategien der Armutsbekämpfung wie dem aktivierenden Sozialstaat, dem Bildungspostulat (Bildung statt Umverteilung) und verschiedenen Modellen des bedingungslosen Grundeinkommens auseinander und entwickelt vor dem Hintergrund seiner Analysen Perspektiven für eine wirkungsvolle Armutsbekämpfung: 1) auf ökonomischer Basis durch Bürgerversicherung und bedarfsorientiertes Grundeinkommen, 2) weitere beschäftigungs- und sozialpolitische Maßnahmen (z.B. Mindesteinkommen), 3) die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit (Ausbau der öffentlichen Bildungsangebote für Kinder, finanzielle Entlastung von Familien), 4) Soziale Arbeit (Gemeinwesenarbeit), 5) Wohnqualität durch Städteplanung und finanzielle Entlastung und 5) politische Bewusstseinsbildung und Gesellschaftsveränderung (hin zum „interventionsfähigen und –bereiten Wohlfahrtsstaat“, S. 310). Das Buch schließt mit dem Appell, soziale Ungleichheit als Gefährdung von innerem Frieden und Demokratie wahrzunehmen und vor diesem Hintergrund eine breite Öffentlichkeit für die Bekämpfung von Armut zu mobilisieren. Der etwas reißerische Untertitel dieses Buches lässt eine erregte Abrechnung, passend zu bundes- und landesweiten Wahlkämpfen, vermuten, doch ist dies bis auf wenige Stellen, die sich wie das Fazit zu düsteren Zukunftsvisionen entfalten, nicht der Fall. Christoph Butterwegge legt mit diesem Buch eine breite Auseinandersetzung mit Diskursen in Sozialwissenschaften, Sozialpolitik und Sozialer Arbeit vor, die verständlich, differenziert und – auch in der Rezeption vorliegender Literatur und in der Reflexion politischer Ereignisse – hochaktuell ist. Zwar finden sich an verschiedenen Stellen Redundanzen (z.B. wird die Underclass-Debatte mehrfach dargestellt), doch gelingt es ihm, die verschiedenen Dimensionen des Phänomens Armut sowie seiner empirischen, theoretischen, politischen und medialen Bearbeitung differenziert darzustellen und mit vielen Beispielen nachvollziehbar zu veranschaulichen. Die Grundthese, dass Armut ein gesellschaftlich erzeugtes und nicht individuell verschuldetes Problem darstellt, zieht sich durch das gesamte Buch und wird auf verschiedenen Ebenen durchdekliniert. Butterwegge handelt in Kürze und äußerst kenntnisreich die zentralen Positionen der Debatten ab und verweist verschiedentlich auf die politische Verantwortung von Sozialwissenschaften und Sozialer Arbeit im Zusammenhang mit dem Armutsphänomen und seiner Bewältigung. Insgesamt bewegt sich das Buch zwischen wissenschaftlicher Auseinandersetzung und politischer Analyse, es gibt einen kenntnisreichen Überblick über die zentralen Debatten von Armut aus kritischer Perspektive und ist als grundlegende Einführung zur Frage des Verhältnisses von Armut und Sozialpolitik, aber auch als Basis für eine Auseinandersetzung mit der aktuellen sozialpolitischen Lage zu empfehlen. **NADIA KUTSCHER**